

Beilage zu Nummer 218 der Volksstimme.

Freitag den 17. September 1915.

Groß-Frankfurter Angelegenheiten.

Die Kriegswohlfahrtspflege im Regierungsbezirk Wiesbaden.

I.

Im Auftrag des Sozialen Museums in Frankfurt a. M. hat Herr Prof. Dr. Ernst Cahn eine Erhebung über die Leistungen der Kriegsfürsorge im Regierungsbezirk Wiesbaden angestellt, die ein recht interessantes Bild von dem gibt, was in den einzelnen Kreisen und Gemeinden an öffentlicher und privater Kriegswohlfahrtspflege geschieht. Unseres Wissens ist diese Erhebung die erste dieser Art. Die Fragebogen wurden an die Bezirkskomitees vom Roten Kreuz, an die Kreis-Komitees und die Gemeinden verteilt. Einzelne dieser Institute haben die Fragebogen sehr gewissenhaft, andere nur lüdenhaft ausgefüllt. In einigen Kreisen stehen die Antworten noch aus. Insofern gibt die Ermittlung kein vollständiges Bild; immerhin ist das Material, das auf diese Weise zusammengetragen wurde, wertvoll für die Beurteilung der Leistungen der einzelnen Kreise und Gemeinden. Die Fragebogen gingen ein beantwortet von den Kreisen Biedenkopf, Diez, Dillenburg, Höchst, Somburg, Langenschwalbach, Montabaur, St. Goarshausen, Ulfingen, Weilburg, Westerburg, Wiesbaden-Land, Stadt Diebrich, Stadt Höchst und Stadt Wiesbaden. Es fehlen Rheingaukreis, Limburg und Oberwesterwald (Marientberg). Die Feststellungen galten in erster Linie der Form und Gliederung der Kreis- und örtlichen Organisationen, sodann den Leistungen und Einrichtungen.

Was die

Organisation der Kriegsfürsorge

betrifft, so ist wenig Belangreiches zu sagen. Meistens haben sich in den Landkreisen der Kreis- oder Kreisverein vom Roten Kreuz und der Kreis- oder Kreisverein vom Vaterländischen Frauenverein oder die Ortsvereine vom Roten Kreuz zum Zwecke der Kriegswohlfahrtspflege zusammengeschlossen, und zwar meist unter Vorsitz des Landrats. In manchen Kreisen haben sich noch andere Hilfs- oder Unterstützungsorganisationen angeschlossen. In Höchst a. M. a. M. haben sich alle gemeinnützigen Vereine der Stadt zu einer Vereinigung der Kriegsfürsorge zusammen geschlossen. In der Stadt Wiesbaden ist das gleiche geschehen.

Die Aufgaben, die sich die Kriegsfürsorge-Organisationen gestellt haben, sind verschieden. Als gemeinsame Aufgabe wird wohl von allen angesehen: Errichtung und Verwaltung von Lazarets, Unterstützung der Kriegsteilnehmer-Familien mit Geld und Naturalien, Sammlung und Verwertung von Liebesgaben für die Krieger und Kriegsfamilien, Verpflegung der durchziehenden Krieger. Als besondere Aufgaben werden noch genannt: in Dillenburg Verpflegung Verwundeter und Kranker in allen Angelegenheiten, in Höchst Beschäftigung erwerbsloser Frauen, Zuschüsse an bedürftige Umläufer, in Montabaur Sammlung von Geld für Umläufer, Elterngeldleistungen, Sanitätsdienste usw., in Ulfingen Belehrung über Kriegswirtschaft, in Weilburg Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche und für Kriegsbeschädigte, in Wiesbaden Land-Verpflegung und Verpflegung von Kindern Einberufenen, in Somburg Fürsorge für die verwundeten und kranken Kriegsteilnehmer nach der Lazarettbehandlung.

Nicht in allen Kreisen ist die Kriegsfürsorge dezentralisiert. So wissen Biedenkopf, Langenschwalbach, Westerburg von besonderen Ortsorganisationen nichts zu melden. Das ist auch ganz erklärlich. Wenn vom Kreis aus die Fürsorge einheitlich geregelt ist, erübrigen sich für solche kleine Städte örtliche Organisationen. Nur in den größeren Orten bestehen besondere Ortsorganisationen. In den meisten dieser Ortsorganisationen arbeiten Vertreter des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlungen gemeinsam mit Privaten, oder mit Vertretern des Roten Kreuzes oder des Vaterländischen Frauenvereins. In einigen Kreisen ist neben der Kriegsfürsorge auch die Arbeitslosenfürsorge organisiert; so in Diez, in St. Goarshausen, in Ulfingen, in Weilburg, in Wiesbaden-Land und in Somburg. Die Aufbringung der Mittel geschieht meist durch freiwillige Sammlungen und durch Zuschüsse der Gemeinden.

Die Fürsorge für die Kriegsteilnehmer-Familien.

Was die Leistungen und Veranstaltungen der Kriegswohlfahrtspflege betrifft, so bildet die Fürsorge für die Kriegsteilnehmer-Familien wohl den Hauptteil der Tätigkeit. Und hier bilden wieder den Kern die Leistungen des Versorgungsverbandes, um den sich alles gruppiert. Da die reichsrechtlichen Unterstützungsätze für die Kriegsfamilien unzureichend sind, so müssen die Versorgungsverbände helfend eingreifen und Zuschüsse gewähren. Interessant ist es nun, zu erfahren, inwieweit im Regierungsbezirk Wiesbaden die Versorgungsverbände Zuschüsse leisten. Zwei Methoden sind dabei möglich: entweder es wird ein gleichmäßiger Prozentsatz oder stufenweise bemessener (je nach Kinderzahl) Zuschuß gewährt, oder es wird im Einzelfall ein Zuschuß gegeben. In unserem Regierungsbezirk wird in der Hauptsache die erste Methode angewendet; die letztere Art der Unterstützung bildet die Ausnahme. Wie sieht nun diese Unterstützung aus? Es gewährt:

der Kreis Höchst a. M. für eine

Alleinstehende Frau:	Reich 12 M., Kreis 21 M., zus. 33 M.
Frau mit 1 Kind:	18 " " 21 " 39 "
" 2 Kindern:	24 " " 23 " 47 "
" 3 "	30 " " 25 " 55 "
" 4 "	36 " " 27 " 63 "
" 5 " usw. überall	27 M., zu dem Reichszuschuß.

Die Sätze können ausnahmsweise erhöht, auch noch anderen Personen als den Ehegatten und Kindern können Zuschüsse gewährt werden.

der Kreis Somburg b. d. S.:

Frau allein:	Reich 12 M., Kreis 15 M., zus. 27 M.
" mit 1 Kind:	16 " " 18 " 34 "
" 2 und mehr Kindern:	Kreis überall 18 M. Zuschuß.
Vater oder Mutter:	Reich 6 M., Kreis 15 M., zus. 21 M.
" und "	12 " " 18 " 30 "
Unheilb. Kind:	6 " " 9 " 15 "
Gehilfen:	6 " " 9 " 15 "

der Kreis Wiesbaden-Land: einen prozentualen Zuschlag, der 30 bis 100 Prozent beträgt, dessen Höhe aber im Einzelfall festgestellt wird;

die Stadt Diebrich (die zum Landkreis Wiesbaden gehört): einen prozentualen Zuschlag, der mindestens 50 Prozent beträgt; er wird aber je nach der Bedürftigkeit noch erhöht;

die Stadt Wiesbaden: 100 Prozent zur Reichsunterstützung.

Die übrigen Kreise setzen die Höhe der Unterstützung im Einzelfall fest, doch geben die meisten eine bestimmte Norm für die Höhe nicht an. Nur Westerburg sagt, daß es 20, 35 und 50 Prozent Zuschlag im Einzelfall gebe. Unseres Erachtens ist in diesem Falle der Willkür ein weites Spielraum geschaffen. Einzelne Versorgungsverbände, wie Biedenkopf, Diez, Dillenburg, Montabaur, Ulfingen, geben auch im Einzelfall keine Zuschläge. Die Kriegsfürsorge müssen also mit der fargen Reichsunterstützung auskommen. Was das bei den teuren Lebensmittelpreisen bedeutet, braucht nicht gesagt zu werden. Da kann nicht mehr von Durchhalten, sondern nur von Durchhungern gesprochen werden. Hier sollte unbedingt der Regierungspräsident darauf dringen, daß die Kreise einen Zuschuß gewähren. Auch Herr Dr. Cahn ist der Meinung, daß in vielen Fällen der Kreiszuschuß plus Reichsleistung unzureichend sei, und daß deshalb noch andere Organisationen als der Versorgungsverband, das sind die Gemeinden und die Organisationen der privaten Kriegsfürsorge, eingreifen müßten. Wie wenig das aber geschieht, haben wir ja an einer ganzen Reihe von Beispielen aus ländlichen Gemeinden gesehen. Nur einzelne Gemeinden lassen sich herbei, wenigstens Zuschüsse in Form von Naturalien zu gewähren.

In Bezug auf die Zuschüsse, sagt Cahn, besteht in unserem Regierungsbezirk die Meinung, daß die Gewährung gleichmäßiger fester Zuschüsse zu den Leistungen von Reich und Versorgungsverband die Ausnahmemaße bildet; in der Regel werden nur Zuschüsse im Einzelfall gegeben. Das System gleichmäßiger fester Zuschüsse kommt nur vor in den Städten Höchst, Idstein i. L., Diebrich, Niederlahnstein, Weilburg. Und zwar gewährt die Kriegsfürsorge in Höchst, bei der die Stadt beteiligt ist, zur Reichsleistung plus Kreiszuschuß einen Zuschußbeitrag, der 16 bis 24 Mark (je nach Kinderzahl) beträgt. In Idstein beträgt der städtische Zuschuß 50 Prozent, in Diebrich mindestens 50 Prozent, in Niederlahnstein 6 Mark für die Ehefrau, 2 Mark für jedes Kind, höchstens aber 15 Mark; in Weilburg beträgt der Zuschuß für Kinder 50 Prozent, für Ehefrauen 50 bis 66 Prozent, für Eltern 100 Prozent. Sonst werden Zuschüsse, soweit überhaupt solche gewährt werden, nur im Falle besonderen Bedürfnisses gegeben; so geben eine Reihe von Gemeinden wie Diez bis zu 50 Prozent, Sindlingen, Griesheim a. M., Nied, Unterliederbach (Kreis Höchst) Zuschüsse von 50 bis 150 Prozent zu den Reichsfähigen. Langenschwalbach und die Landgemeinden des Untertaunuskreises geben bis zu 1/4 der reichsrechtlichen Mindestleistungen; Braubach gibt bis zu 100 Prozent im Einzelfall. In den übrigen Kreisen bzw. Gemeinden wird die Höhe des Zuschusses im Einzelfall bestimmt. Eine Leistung von Naturalien im einzelnen Fall (und zwar u. a. von Kohlen, Kartoffeln, Lebensmitteln aller Art, Brennholz, Kleider, Säuben, Mietzuschüssen) sehen vor Diez, Höchst a. M. (einzelne Gemeinden), Langenschwalbach (die Landgemeinden geben Brennholz und Kohlen), St. Goarshausen, Weilburg, Wiesbaden, Stadt Höchst a. M., Somburg b. d. S. Auffallend selten ist dabei das Kreis-Komitee vom Roten Kreuz als Zuschüsse leistende Organisation genannt.

Unsere Kartoffel.

Von Landes-Ökonomen Siebert (Frankfurt a. M.).

Selten ist wohl über die Kartoffel mehr geredet, geschrieben und gedruckt worden, wie in dem gegenwärtigen Kriegsjahr. Staatsmänner, Gelehrte, Praktiker, alle Behörden, Zeitungen ohne Ausnahme, Männer und Frauen und eine große Anzahl jener Menschen, denen die Kartoffel im sonstigen Leben außer ihrer Eigenschaft als Nahrungsmittel vollkommen fern geblieben hat, haben sich nicht immer aus eigenem Antrieb damit beschäftigt, aber das hat sich jetzt geändert. Die Kartoffel ist damit zu hohen Ehren gekommen und nicht minder alle diejenigen Erzeugnisse, die aus ihr gewonnen werden und die für die gesamte Ernährung- und Erhaltung der Menschheit und Tierwelt diejenige Rolle spielen, die ihnen mit Recht zukommen. Und das war recht so; denn abgesehen vom eigenen Nützlichkeitstandpunkte regten solche gemeinsamen Beispiele an. Dank dem rechtzeitigen Einsetzen des Himmels wird die Kartoffelernte in diesem Jahre eine gute sein. Die Berichte aus ganz Deutschland weisen darauf hin, und das nun voraussichtlich einsehende und hoffentlich anhaltende gute Herbstwetter läßt uns die Erfüllung dieses Wunsches gewiß nicht zu Schanden werden. Das beste Barometer in dieser Hinsicht ist der Handel selbst, das sind die reichlichen Zufuhren und die allmählich mit Verminderung eingetretene Preissteigerung, was wiederum auf eine Vertrauen erweckende Produktion schließen läßt. Und so dürfen wir zuversichtlich erwarten, daß ohne Mangel, ohne Höchstpreise (?? Red. d. V.) ein gesunder Sinn auch weiterhin in denjenigen Kreisen obwalten möge, denen die Versorgung der Bevölkerung mit diesem wichtigsten aller Nahrungsmittel aus Rücksicht gegen Menschheit und Staat in erster Linie obliegt. (Wir teilen diesen Optimismus nicht. Red. d. V.)

So kam es auch, daß auf den sonst blumengeschmückten Feldern des Palmengartens andere Blumen erblühten, andere Früchte dem Boden abgewonnen werden sollten, damit diese Bodenflächen auch ihr bestehendes Teil beitragen zur Vermehrung der nützlichen Bodenbezeugnisse auf heimischer Scholle. Aber der Palmengarten hatte nicht nur die Absicht, Gemüse allein des Aussehens wegen zu züchten, er stellte sich gleichzeitig die weitere Aufgabe, soviel es eben unter den obwaltenden Verhältnissen möglich war, eine Erziehungsinstitution zu sein für die im Handel und in den Verkaufsmärgen angebotenen und hochverkauften gegengestellten Gemüsesorten, wie er auch sein Augenmerk noch im Besonderen darauf richtete, neue, bisher wenig oder kaum gezeigte Gemüse auf Nährwert, Verwendung und Ertragsfähigkeit anzubauen. Dabei wurde auch das Kartoffelfortiment auf über 40 Sorten, früher mittelfrühe und späte ausgebreitet, um nicht nur die Sicherheit, sondern bei gleichem Ausmaßquantum auch sonst wertvolle Eigenschaften festzustellen. Daneben wurde eine ganz neue Sippe Kartoffeln, die sogenannte Sumpfkartoffel, Solanum Commersonii, aus Südamerika kultiviert, der man eine absolute Widerstandsfähigkeit gegen Kartoffelkrankheiten nachräumt. Noch auf solchen und anderen Feldern sind reiche Erträge möglicher Kartoffeln zu erwarten, um so mehr auf besonders gutem Boden. Und das hat sich hier schon bestätigt, daß die trockenen Perioden besser als viele anderen Kartoffelsorten widersteht, wie es sich andernorts

in dem trockenen Sommer 1911 ebenfalls gezeigt hat. Auch die Haltbarkeit soll groß sein, kurz für unsere Verhältnisse noch Auslage des Einführers, einer Erfinderfirma, wie geschaffen. Den bei uns angekauften vier Neuzüchtungen sind wiederum im Einzelnen besondere Vorzüge eigen, sowohl hoher Stärkegehalt, wie Geschmeid und Ertragsfähigkeit. Letztere soll sich da noch ergeben, wo ältere Kartoffelsorten verlagert haben. Und da möchte ich nun ganz speziell darauf hinweisen, wie wertvoll einst zielbewußt hergestellte Züchtungsprodukte werden können und daß bei verständnisvoller Arbeit bei Benutzung besten alten Blutes sicherlich ausgezeichnete Erfolge in Aussicht zu stellen sind, die dann naturgemäß eine größere Widerstandsfähigkeit gegen die häufig auftretenden Kartoffelkrankheiten zeigen werden.

Nun können wir es als ein außerordentlich dankenswertes und weitestgehendes Entgegenkommen bezeichnen, daß die Kartoffelschau im Palmengarten dadurch eine besondere Anziehungskraft ausüben wird, daß die Feldversuche des landwirtschaftlichen Instituts der Landesuniversität Gießen in reichhaltigem Sortiment vorgeführt werden. Diese Kartoffelkulturstation nimmt jährlich alle erreichbaren neuen Kartoffelsorten auf. Sie werden auf ihre Brauchbarkeit, aber auch auf ihre sonstigen Merkmale und Eigenschaften hin genau geprüft und tatsächlich erst dann als brauchbar zum Anbau empfohlen, wenn die praktischen und wissenschaftlichen Ergebnisse Besseres, als vorhandene Sorten, ergeben.

Und nun noch etwas über das wenig geübte Verfahren, Kartoffeln aus Stecklingen zu ziehen. Wir haben auch dieses versucht und diese Zuchtweise wird sich zweifellos mehr Eingang verschaffen. Dazu gehört allerdings eine Kultur unter Glas, aber wenn es z. B. an Saatkartoffeln fehlt, wie sie in diesem Frühjahr knapp und sehr teuer waren, dann kann man ganz gut mit den von einem Kilo Knollen gezogenen Stecklingen ein a. d. i. 100 Quadratmeter, besparen, was mit der genannten Menge Knollen nicht möglich ist. Vorausgesetzt, daß die Knollen gesund und noch nicht ausgekeimt sind, bringt man sie auf ein Sandbett des Vermehrungshauses, treibt sie langsam an, macht Stecklinge genau wie bei Vegetanten und Dahlen und behandelt diese ebenso. Vor diesen Stecklingen kann man wiederum schneiden. Zur Zeit des Ausklingens, also Mitte Mai, wenn keine Nachfröste mehr zu befürchten sind, kann man durch sorgfältige Vermehrung soviel Pflanzen haben, als man braucht; und das Resultat, das wir hier mit der Sorte Industrie — erreicht haben, ist bei jeder Sorte dazu Verwendung finden — erzielt haben, ist großer Beachtung wert, es fordert direkt zur Nachahmung heraus. Da die Kartoffelschau vom 11. bis einschließlich Sonntag den 26. September dauert, ist weitesten Kreisen Gelegenheit geboten, diese weit über 100 Sorten darbietende Ausstellung, die auch noch andere Gemüsesorten, wie Tomaten, Wurzelgemüse, Bohnen und Kräuter, auch noch interessante Früchte umfasst, zu besichtigen und eigene Studien zu machen, denn soviel sieht sich, daß die Kartoffel doch nun einmal die große Lieblingsfrucht der Menschheit bleiben wird.

Sozialdemokratischer Verein Frankfurt a. M.

Wir machen unsere Mitglieder, Beiratsmitglieder und Unteroffiziere darauf aufmerksam, daß am Sonntag den 19. September der Rest der Beiträge für Monat September fällig wird. Wir bitten die Quartalskassen wegen aller Beitragsreste zu entrichten.

Die Abrechnung der Unteroffiziere findet am Montag den 20. September, abends 9 Uhr, in allen Distrikten in den bekannten Lokalen statt. Das pünktliche Erscheinen der Unteroffiziere wird erwartet.

Der Vorstand.

Jugendveranstaltungen.

Am Samstagabend findet im Jugendheim, Neue Schellingstraße 24, ein interessanter Lichtbildervortrag über Somburg statt. Herr Kaiser, der Leiter der im Jahre 1913 stattgefundenen Hamburg-Pololand-Reise, hat den Vortrag übernommen. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Sonntagvormittag gemeinsame Pilgerkursion in den Wald bei Buchschlag-Sprendlingen. In der gegenwärtigen Zeit mit ihrer gewaltigen Lebensmittelpreiserhöhung ist die Kenntnis aller erhaltbaren Pilze ein dringendes Erfordernis. Deshalb ist eine solche Beteiligung recht wünschenswert.

Ein älterer Jugendfreund, ein guter Pilzkenner, hat die Leitung der Tour übernommen. Treffpunkt 2 Uhr am Volksbadhof. Die Hinfahrt erfolgt mit der Bahndahn bis Neu-Isenburg und die Heimfahrt von Niederrad mit der Straßenbahn. Als Fahrpreis kommen 15 Pfennig in Betracht.

Der Jugendausschuß.

Vom Oberversicherungsamt. Ein Tagelöhner aus Frankfurt am Main verunglückte bei seiner Arbeit dadurch, daß er auf den Rücken fiel und sich das Kreuzgürtelgelenk verletzete. Durch diese Verletzung wurde eine schmerzende Tuberkulose ausgelöst, so daß der Mann völlig erwerbsunfähig wurde. Er meldete den Unfall zwar an, allein der Vertrauensarzt der Bauergewerkschaftsgenossenschaft in Frankfurt a. M., Dr. Grünwald, ließ einen Zusammenhang der Krankheit mit dem Unfall nicht gelten, weshalb die Berufsgenossenschaft den Rentenanspruch ablehnte. Nach mühsamer Krankheit machte der Verletzte Invalidenrente geltend, die ihm auch zugesprochen wurde. Die Landesversicherungsanstalt erbat eine Heilbescheinigung an, zuerst in Ruppertsheim, dann in der Heilanstalt des Prof. Dr. Liebe. In Ruppertsheim machte der Kranke auf seinen Unfall aufmerksam, worauf jedoch der behandelnde Arzt nicht reagierte. Erst Dr. Liebe stellte einen Zusammenhang mit dem Unfall fest, wodurch der Rentenstreit mit der Berufsgenossenschaft von neuem aufgerollt wurde. Auch jetzt bestritt der Vertrauensarzt der Berufsgenossenschaft, Dr. Grünwald, wieder den Zusammenhang, so daß die Berufsgenossenschaft zu einem ablehnenden Bescheide kam, weil die Erwerbsunfähigkeit ausschließlich die Folge einer Lungentuberkulose sei. Die eingelegte Berufung hatte Erfolg. Das Oberversicherungsamt folgte ein Gutachten des Sachverständigen Dr. Schenck ein, das ausdrücklich den Zusammenhang nachwies und bei der heutigen nochmaligen Untersuchung stellte der Sachverständige fest, daß die völlige Erwerbsunfähigkeit auch ohne die Lungentuberkulose — allein durch die Kreuzgürtelverletzung bedingt sei. Das Oberversicherungsamt schloß sich dem Gutachten seines Sachverständigen an und bewilligte die Berufsgenossenschaft zur Zahlung der Rente vom Beginn der 14. Woche nach dem Unfall an. — Ein Maurer erlitt eine geringfügige Verletzung am rechten Ellenbogengelenk, die er nicht beachtete. Es kam jedenfalls etwas Schlimmes in die Wunde, es trat Blutvergiftung ein, so daß der rechte halbe Vorderarm amputiert werden mußte. Dem Verletzten wurden 75 Prozent der Rente zugewilligt, die nunmehr, weil Genesung eingetreten sei, auf 65 Prozent herabgesetzt wurde. Die eingelegte Berufung wurde, da diese Rente durch die Landesversicherungsanstalt wiederholt festgelegt sei, verworfen. — Der Maurer Baum verunglückte in Frankfurt am Main, wobei er zwei Rippenbrüche und einen Schädelbruch erlitt. Dem Verletzten wurden 34 Prozent zugewilligt. Nachdem Baum nunmehr zum Militär als Landsturmmann eingezogen (allerdings nur als garnisonfähig), hat die Berufsgenossenschaft die Rente auf 20 Prozent herabgesetzt. In der heutigen Verhandlung machte der Vertreter des Klägers geltend, daß der Verletzung ohne weiteres stattzugeben sei. Es wäre im höchsten Grade zu bedauern, wenn die Berufsgenossenschaft die Rente des Reichsoberversicherungsamts — Rentenleistungen während des Krieges möglichst einzuschränken — nicht beachtete. Es wäre deshalb Pflicht der Berufungsinstanzen, deutliche Hinweise zu geben. Darauf schien sich der Vorstehende nicht einzulassen zu lassen. Er erklärte vielmehr, eine Augencheinnahme des Sachverständigen für gültig und vertagte die Sache bis zum nächsten Termin.

den Kriegsteilnehmern wie die Regierung darauf hin, daß die Erhöhung der vom Reich gewährten Familienunterstützungen bereits Gegenstand von Verhandlungen der Reichsregierung sei und daß die großherzogliche Regierung bereit sei, im Bundesrat im Sinne des Antrages Schmitt zu wirken. — Der Antrag wird hierauf für erledigt erklärt.

Eine längere Debatte knüpfte sich an den Antrag Ulrich und Genossen, in welchem die Antragsteller verlangen, daß in den Landgemeinden, in welchen seither weder durch den Kreis noch durch die Gemeinde Büchereien zu den reichsrechtlichen Kriegsunterstützungen gewährt worden sind, für die Zukunft hinreichende Kriegsbüchereien geleistet werden. Die Regierung erklärte, daß wiederholt an die großherzogliche Regierung Verfassungen ergangen seien, daß Gesuche um Gewährung der Kriegsunterstützungen möglichst entgegenkommend behandelt werden sollen. In nur ganz wenigen Kreisen würden Büchereien zu den reichsrechtlichen Unterstützungen nicht gewährt. — Der Antrag wurde darauf einstimmig angenommen.

Hochst a. M., 17. Sept. (Todesfall.) Der 12-jährige Sohn des Schneidemeisters Kehr stürzte von einem Weidenbaum ab und war nach kurzer Zeit tot.

Hattersheim, 17. Sept. (Vom Bezirksausschuß in Wiesbaden) wurde eine Klage des Philipp Anton Gattner II in Hattersheim gegen den Kreisbaurat in seiner Eigenschaft als Bauwerksverwalter in Homburg v. d. S. wegen seiner Veranlassung zur Bauwerkssteuer zurückgewiesen. Es handelt sich dabei um ein Wohnhaus und verschiedene Wiesen in Eppstein, die Gattner im Substitutionsverfahren erworben hat. Einer Klage der königl. Regierung, Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten, zu Wiesbaden, wider den Gemeinderat zu Erbach a. Rh. wegen der Veranlassung des Domänenbesitzes in dieser Gemeinde zur Gemeinde-Einkommensteuer für 1914, wurde entsprochen. Bei dem Prozeß kam in Frage, ob der Besitz, von dem ein Teil verpachtet ist, während ein anderer in Selbstbewirtschaftung des Besitzes steht, als ein Ganzes anzusehen sei oder nicht.

Nischbach, 15. Sept. (Bei der heutigen Verteilung des Gemeindefestes) wurden für das Malter Kelterobst 14 bis 16 Mark gezahlt. Für Kallapfel, je nach Qualität, 6,80 bis 7 Mark. Ein für die Landwirte zufriedenstellender Preis.

Reichheim, 15. Sept. (Eingebrochen) wurde auf der hiesigen Bürgermeisterei in der Nacht von Sonntag auf Montag, 15. Sept., ein Diebstahl von 1500 Mark, die teilweise für Kriegslieferung ausgezahlt werden sollten, mitgenommen. Die angestellten Untersuchungen nach den Spitzbuben hatten bis jetzt noch keinen Erfolg.

Rüßelsheim, 16. Sept. (Tödlicher Unfall.) Bei der Durchfahrt eines Militärgespanns fiel hier der Unteroffizier R. aus dem Abteil seines Wagens und erlitt derartige Verletzungen, daß er an den Folgen starb.

Saarnau, 17. Sept. (Angemessene Marktpreise für die Zeit vom 18. bis zum 24. September.) Die Marktpreis-Kommission hat in ihrer gestrigen Sitzung folgende angemessene Preise festgesetzt:

Gemüse.		Kal.	
Kopfsalat . . .	das Stück 4-8	Hecht	1-120
Endivien . . .	„ 6-10	Bresen	70-80
Reich	„ 6-10	Barben	70-80
Ober-Kohlstrahl . .	„ 4-7	Obst.	
Wirsing	„ 10-25	(Tafelobst muß als solches bezeichnet werden.)	
Weißkraut . . .	„ 8-25	Brombeeren . . .	das Pfund 20-25
Roskranz . . .	„ das Stück 10-25	Äpfel	„ 8-13
„	„ das Stück 7	Äpfel	„ 3-5
Gurken	„ das Stück 5-20	Äpfel	„ 7-12
Gurken zum Einmachen	„ das Hundert 150-350	Äpfel	„ 16
Weiße Rüben, das Pfund	10	Rüben	das Hundert 40-50
„	„ das Bündel 8	Paradiesäpfel . .	das Pfund 10-18
Stangenbohnen, das Pfund	25	verschiedenes.	
Buchbohnen, das Pfund	28	Feinste Tafelbutter	das Pfund 1,90
Spinat	1 Pfund 15-20	Landbutter . . .	1,70-1,80
Aspern	1 Pfund 5	Räse	1 Stück 5-6
Fische 1/2 kg.		Landel	das Stück bis 15
Gewöhnliche Sorte	30	Imle	das Pfund bis 12
Bessere Sorte	40		

Büdingen, 16. Sept. (Die reiche Obsternte.) Die Kernobsternte der Kreisstraßenpflanzungen des Kreises Büdingen beträgt in diesem Herbst amtlichen Schätzungen zufolge mehr als 4000 Zentner; sie verteilt sich auf 45 Strohen.

Borsdorf (Oberhausen), 16. Sept. (Tödlicher Unfall.) Beim Obstpflücken stürzte der Weidenstecker Jungf von einem Baum ab; er starb nach kurzer Zeit an den beim Sturz erlittenen Verletzungen.

Bacha (Rhön), 16. Sept. (Vom Schlachtfelde der Arbeit.) Ein schweres Grubenunglück hat sich auf Nacht 3 der Kaligewerkschaft Heiligenrod bei Bacha in der Rhön zugegetragen. Nachdem nach beendeter Schicht noch eine Anzahl Sprengschüsse abgegeben worden waren, begaben sich der Steiger Heise und ein Bergmann Wenz auf Sprengen vorzeitig nach dem Sprengort, um den Erfolg der Sprengschüsse zu prüfen. Die Nachschüden der Schiffe waren noch nicht genügend abgezogen, und beide Bergleute wurden betäubt. Sofort eilten eine Anzahl Bergleute zur Rettung herbei, aber sie wurden in den Nachschüden ebenfalls betäubt und sanken zu Boden. Weiteren Bergleuten gelang es dann unter Beobachtung der nötigen Vorsichtsmaßregeln, die Verwundeten aufzulegen und mit ärztlicher Hilfe Wiederbelebungsvorkehrungen anzustellen. Diese waren auch erfolgreich, nur nicht bei drei Bergleuten; der Steiger Heise, der Bergmann Johannes Wenz und der auf Urlaub anwesende Randsturmman Karl waren bereits erstickt.

Marburg, 16. Sept. (Gefürzt.) Zwischen Gölbe und Marburg stürzte der 19-jährige Hans-Briel aus Marburg mit seinem Kabe so unglücklich, daß er kurze Zeit darauf sein Leben aufgab. — (Preisüberwachungsaußschuß.) Da alle bisher gegründeten Vereinigungen zum Zwecke der Verhinderung der Bucherpreise maßlos gegenüber den Verfassern waren, ist nun seitens des Landrats amtes ein Preisüberwachungsaußschuß gebildet worden, der hoffentlich mehr Erfolg hat, als alle anderen Vereinigungen.

Sportliche Veranstaltungen.

L.A. „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Frankfurt a. M. Sonntag: Tour in den Taunus. Treffpunkt 5 Uhr 40 Min. vormittags am Hauptbahnhof. Am 20. d. M. findet die Hüttenweiche am Biederskopf bei Brombach statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist hierbei unbedingt erforderlich.

Reiter-Turnerbund, 2. Bezirk Sonntag: Bezirkswetturnen in Riedersbach (Riedersbach Spielplatz).

Hochst. Naturfreunde. Sonntag: Tour in den Taunus. Abfahrt 7 Uhr 22 Min. nach Eichen.

Vereine und Versammlungen.

Heidenheim. Arbeiter-Madfahrer. Samstag 9 Uhr: Versammlung im Arbeiterheim.
Oberursel. Sonntag: Beteiligung am Bezirkswetturnen in Riedersbach. Abfahrt 12 Uhr 6 Min. (Staatsbahn). Treffpunkt 11 1/2 Uhr am Bahnhof. Anzug: Turnkleidung.
Steinbach. L.G. „Edelstein“. Samstag halb 9 Uhr: Mitgliederversammlung.

Briefkasten der Redaktion.

G. G. H. H. Hauptstadtkommission II.
R. A. Riedersbach. Sie brauchen das Kind nicht zu nehmen, auch nicht zu dulden, daß es die Mutter bei Ihnen aushebt; event. können Sie polizeiliche Hilfe in Anspruch nehmen; aber Alimente muß Ihr Sohn zahlen.

Feldpost.

G. M., Oberursel. Schicken Sie uns das Geld bitte ein. **Schreib.** Die Kosten für die Feldpost zahlen Sie am besten bei uns in der Expedition durch Postanweisung oder durch Briefmarken ein.

Kitter, Reschke. Uns ist nichts bekannt, daß wir Quittungen vorlegen könnten. Vielleicht beim Träger? Ihre Karte trifft deshalb zu.

Nachher. Uns macht es auch kein Vergnügen; indessen ist es uns auch eine Freude, unsere Feldpostabonnenten zu befriedigen.

Die Stimmung in Italien.

Dem Briefe eines sich gegenwärtig in der Schweiz aufhaltenden Italieners an einen deutschen Freund entnimmt die „Frankf. Stg.“ folgende interessante Stellen:

„Die italienische Kriegspartei hatte das österreichische Heer als demoralisiert und geschlagen hingestellt und nun genügen 250 000 Oesterreicher, um einer Million Italiener erfolgreich zu widerstehen. Sie hatte versprochen, daß die Teilnahme Italiens, indem sie Großbritannien bezog, alle Ausfuhrverbote aufzuheben, die Lebensverhältnisse erleichtern würde, aber statt dessen werden sie jeden Tag schwieriger. Mehl und Gemüse sind reichlich vorhanden, aber Eier, Milch, Butter und Zucker sind sehr gestiegen und es droht ein einschneidender Fleischmangel für den kommenden Winter. Auch einige Arbeiterbewegungen sind eingetreten: in Vercelli, dem wichtigsten Wollfabrikationszentrum, konnte ein allgemeiner Streik nur durch Zugeständnisse wesentlich höherer Löhne vermieden werden, in Turin herrscht seit einigen Wochen Streik in ein paar Textilfabriken. In den Eisenwerken von Mailand und den Werken von Busto Arsizio droht gleichfalls Streik.

Um das Publikum am Aufstehen zu verhindern, haben die Arbeiter terroristische Systeme eingeführt. Niemand kann sich in der Öffentlichkeit die geringste Bemerkung erlauben, sonst ließe er Gefahr, von den Schreipatrioten beschimpft oder noch schlimmer behandelt zu werden. Die Neutralisten werden Parias gleich behandelt und auch aus allen gesellschaftlichen Vereinen ausgetrieben. In allen Städten haben sich Vereinigungen gegen Spionage gebildet, die aber in Wirklichkeit die politische Bestimmung der Bürger überwachen. Wer gegen den Krieg ist, wird der Verbote angezeigt, und da die Anzeigen fast immer durch anonyme Briefe geschehen, so kann man leicht sehen, wie dies System, das dem berühmten Börsenmakler der Republik Venedig gleich (einem im Dogenpalast aufgestellten Briefkasten mit einer Öffnung in Form eines Börsenmaklers, wo jeder Denunziant seine Anklage niederlegen konnte, die auch bei Anonymität des Anklägers von der Verbände der Republik verfolgt wurde), sich zur Rache aus politischen oder privaten Gründen eignet. Solange dies in den nicht zur Kriegszone gehörigen Provinzen geschieht, ist der angerichtete Schaden nicht groß, die Verdächtigen werden auf die Quastur gerufen und erhalten dort einen Rüssel; aber in der Kriegszone kann die Anzeige dazu führen, daß unschuldige Bürger fortgeschickt und interniert werden. In Florenz und am Oringengolf (Sardinien) sind wohl tausend von solchen Internierten, die manchmal gar nicht wissen, wofür man sie beschuldigt, und nun moralisch und materiell infolge gewissermaßen „Abwärt“ hat einen mutigen Feldzug für die Opfer dieser politischen Verfolgung ansetzend mit gutem Erfolge begonnen. In Garbano (Provinz Brescia) wurde der Bürgermeister, ein Sozialist, eingesperrt, weil eines Abends bei einer Kinovorstellung das Bild des italienischen Generals ausgetauscht wurde. Man wollte die Gemeinde in der Person ihres Beamten kassieren. Aber dieser war ein Arbeiter in der dortigen Waffenfabrik, und die Genossen des Bürgermeisters beantworteten die gefährliche Maßregel mit Sabotageakten, welche die Regierung dazu brachten, den Verhafteten freizulassen.

Wer heute in Italien kommandiert, ist der „Corriere della Sera“. Man darf in der auswärtigen Politik keine andere Meinung als seine ausdrücken. Keines der extremen englischen Zeitungsblätter, keines der aufgeregten Pariser Organe erreicht den Deutschentum dieses Blattes, das sich vorgenommen hat, „Italien von den Deutschen zu befreien“.

Die Neutralität Belgiens.

Zu der viel umstrittenen Frage der belgischen Neutralität liefert der Brüsseler Abvocat Norden einen neuen Beitrag. (La Belgique neutre et l'Allemagne d'après les hommes d'état et les juristes belges par F. Norden, avocat à la cour d'appel de Bruxelles, Membre de l'Institut de Droit comparé. Brüssel 1915.) Er legt sein Hauptaugenmerk auf die Unterscheidung zwischen Neutralität und Durchzugsrecht, die sich nicht gegenseitig ausschließen. Für ihn besteht kein Zweifel, daß Belgien den von den Deutschen geforderten Durchmarsch hätte gewähren können, ohne die im Vertrag festgelegte Neutralität zu umgehen. Denn es ist das Eigentümliche dieses Vertrages, daß er in den verschiedenen Phasen seiner Entstehung selbst diese Frage offen ließ, anstatt sie in dem Sinne zu lösen, in welchem am 4. August die belgische Regierung sie aufgestellt hat. In der ersten Form, im sogenannten „Vertrag des 18. Artikels“ vom 26. Juni 1831 hieß es:

Belgien bildet, in den Grenzen, welche ihm gemäß der in den gegenwärtigen Präliminarien aufgestellten Grundgesetzen gezogen werden, einen ewigen neutralen Staat. Ohne sich in die inneren Angelegenheiten einzumischen, gewährleisten ihm die fünf Mächte diese ewige Neutralität, sowie die Integrität und Unverletzlichkeit seines Gebietes in den erwähnten Grenzen. In geographischer Hinsicht ist Belgien gehalten, die gleiche Neutralität gegenüber allen anderen Staaten, zu beobachten, und ihrer inneren und äußeren Ruhe keinen Eintrag zu tun, indem es immer das Recht behält, sich selbst zu verteidigen.

Daraus geht, wie Norden betont, hervor, daß das Wort Neutralität schon im Entwurf angewandt war. Denn die Unverletzlichkeit wird besonders garantiert. Wegen der Einwirkung Hollands kam der endgültige Vertrag der Mächte erst 1839 zu Stande. Der obige Artikel war in folgender Weise abgeändert:

Belgien bildet, in den Grenzen usw., einen unabhängigen ewigen neutralen Staat. Es ist gehalten, die gleiche Neutralität gegen alle übrigen Staaten zu beobachten.

Die Klausel von der Unverletzlichkeit ist also verschwand.

den, und nach den allgemeinen Gebräuchen juristischer Auslegung ist zu schließen, daß diese Unverletzlichkeit nicht garantiert werden sollte. Das Durchzugsrecht, das die deutsche Reichsregierung forderte, hätte also auch nach Nordens Ansicht von Belgien gewährt werden können. Norden verweist auf die Durchzugsverabreichung, welches Rumänien im Vertrage vom 14./16. April 1877 Rußland eingeräumt hatte, obwohl es selbst erst später am Kriege gegen die Türkei teilnahm.

Der Antisemit als „Vorwärts“-Leitartikler.

(Aus der „Welt am Montag“.)

„Krautergeld, Händlerseelen, Erwerbsgier.“ Diese schädliche Triole genügt die Günst der Reichsregierung, so sagt Herr Theodor Reich in einer Eingabe an den Staatssekretär Dr. Delbrück, dem er freilich zugute rechnet, daß er von den „profigen Gählerseelen“ hinter sich nicht geführt werde. Herr Reich verläßt in der Eingabe seine bekannte Mittelstandsstellung mit dem ebenso bekannten moralischen Motiven, alles alle Kamellen mit einem Ganzen Wahrheit auf ein Pfund wirtschaftspolitischen Unsinns. Wenn nach diesen Regepten Politik gemacht worden wäre, hätten wir schwerlich aus dem Stadium des Kleinstadtfurors erhoben und gewiß nie den Reich Englands erreicht.

Das Schöne an der Sache ist aber, daß der „Vorwärts“ in dem krautergeldigen Unsinne wertvolle Oekonomien entdeckt und sie aus dem „Reichsbote“ als Leitartikel übernimmt. Wie man hört, arbeitet Herr Ströbel an einem Aufsatz für die Warenhaus-erdrosselung und die Begünstigung der Weichhalsen gegen die Schuhfabriken. Ja, Herr Ströbel verweist sich auf seinen Karg, wie der Witz auf das Lautensingen!

Sachlich sei noch angemerkt, daß Reich in dem Artikel beweisen wollte, die Kleinmühlen seien ebenso leistungsfähig oder leistungsfähiger als die großen. Sonst aber hat neben dem Brau- das Mühlenwesen jebem Sozialdemokraten als bestes Demonstrationsojekt zum Beweis von der Überlegenheit des Großbetriebes gedient.

Streiks und Aussperrungen in Deutschland.

6. Durch den Krieg ist der Burgfriede zwischen Kapital und Arbeit, zwischen Arbeitgebern und Arbeitern in keinem Lande ernsthafter und wirksamer durchgefallen und durchgehalten worden als in Deutschland. Der Verzicht auf die Ausnützung einer vorübergehenden besonders günstigen Situation durch die Arbeiterorganisationen ist durch die Rücksichten bedingt, die der Krieg ebenso dem Kapital wie der Arbeit aufzwingt. In England liegen die Verhältnisse wesentlich anders, aber für England ist auch die Gefahr nicht so groß und unmittelbar wie für Deutschland. Infolge der Beilegung des Kampfes zwischen Arbeiter- und Arbeitgeberorganisationen seit dem Kriege ist das Jahr 1914 ein ziemlich streikarmes Jahr geworden. Die Zahl der beendeten Streiks betrug nämlich seit 1904:

Jahr	Zahl der beendeten Streiks	Zahl der betroffenen Betriebe	Höchstzahl der Streikenden
1904	1870	10 321	113 480
1905	2 408	14 481	408 145
1906	3 328	16 246	273 218
1907	2 256	13 092	192 430
1908	1 347	4 774	68 332
1909	15 387	4 811	96 925
1910	2 113	8 276	153 680
1911	2 566	10 640	217 309
1912	2 510	7 255	406 314
1913	2 127	9 007	254 205
1914	1 115	5 213	55 682

In keinem Jahre seit 1904 war die Zahl der Streiks und der Streikenden so niedrig wie im Kriegsjahr. Vor dem Kriege waren schon 993 Streiks beendet, während des Krieges kamen 98 Streiks zu Ende, davon 83 unmittelbar infolge des Krieges. Während des Krieges wurden noch 24 Streiks mit 1126 Beteiligten begonnen, die aber sehr schnell beigelegt wurden. Es handelte sich dabei nur um Streiks in einzelnen Betrieben; denn von den 24 Streiks wurden nur 25 Betriebe betroffen. Die Streikbewegung war 1914 also noch schwächer als im Krisenjahr 1908. Ähnlich war auch der Verlauf der Aussperrungsbewegung, obwohl hier die Zahl der Aussperrten 1914 etwas höher war als in den Jahren 1904 und 1909 mit der niedrigsten Ziffer. Die Zahl der Aussperrungen betrug nämlich in den einzelnen Jahren:

Jahr	Zahl der beendeten Aussperrungen	Zahl der betroffenen Betriebe	Höchstzahl der Aussperrten
1904	190	1 115	23 760
1905	254	3 859	118 665
1906	298	2 780	77 109
1907	246	5 287	81 167
1908	177	1 758	43 718
1909	115	1 749	22 924
1910	1 115	10 884	214 129
1911	232	1 933	138 354
1912	324	2 558	74 780
1913	337	6 579	55 842
1914	108	833	36 458

Vor dem Kriege wurden 90 Aussperrungen mit 12 138 betroffenen Arbeitern beendet, 17 wurden während des Krieges, davon 15 unmittelbar infolge des Krieges beendet. Während des Krieges selbst kam es zu keiner Aussperrung mehr.

Kriegs-Kornfrank ist der Ersatz für Bohnen-Kaffee. Das ganze Paket kostet nur 50 Pf. In seiner Ausgiebigkeit liegt seine Billigkeit. Heutzutage muß jede Hausfrau sparen.

Neues aus aller Welt.

Eine künstlerische Reinigung.

Wir lesen im „Lärmer“: Bei der Beschlagnahme der Feindgegenstände von Kupfer, Messing und Nickel hat die Militärbehörde die Kunstgegenstände von vornherein ausgenommen. Es ist dringend zu wünschen, daß überall, wie in München, ein besonderer Ausschuss von Sachverständigen eingesetzt werde, der über diesen Kunstwert zu entscheiden hat. Noch wertvoller wäre es, wenn dieser Ausschuss sich von dem Geiste erfüllen ließe, der aus dem Aufruf spricht, den der „Bayerische Kunstgewerbe-Verein“, der „Bayerische Verein für Volkskunst und Volkskunde“ und der „Münchener Bund“ gemeinsam erlassen haben und dessen Schlusssätze wie folgt lauten:

„Es bietet sich hier eine Gelegenheit, die nicht leicht wiederkehrt: sich vom schlechten Kunstgewerbe zu befreien. In fast allen Familien finden sich solche aufdringliche Metallgegenstände, mit Schmutz überladene, billige Geschenkartikel, Gewinne aus Glücksspielen, Hochzeitsgeschenke u. dgl., die ein zweifelhaftes Dasein führen. Nehme ein jeder diese kunstlosen Gegenstände und opfere sie in dieser großen Zeit dem Vaterlande, es wäre doppelter Gewinn. Noch ein Gebiet wäre zu nennen, auf dem es zugleich möglich wäre, größere, ausgiebige Metallmassen zu gewinnen, die die Militärbehörde jetzt braucht, und zu gleicher Zeit sich zu befreien von Dingen, deren Beseitigung in einer anderen Zeit nicht leicht denkbar ist. Vielleicht finden sich jetzt da und dort einsichtsvolle Behörden und Vereine, die in Verbindung mit dem sicheren Urteil erfahrener Künstler solche Denkmäler als Opfer auswählen, die ihre Abgabe irgend einen Großen oder ein großes Ereignis zu ehren, nicht ganz glücklich erreichen und dem Kunstsinne einer Zeit, die nicht weit hinter uns liegt, wenig Ehre machen. Sogar Grabmäler auf Friedhöfen, die als mißglückt erkannt werden, könnten für diesen heiligen Zweck geopfert und durch geübtere Grabmäler aus anderem Material ersetzt werden.“

Jeder Kunstfreund kann hier nur freudig zustimmen. Doch mit diesen Kunstgesetzen einer guten Sache gedient werden kann, ist ein Glückszufall, der nicht ungenutzt bleiben sollte.

Gesunder Schlaf.

Ein junger Seeoffizier hat dem Kriegsberichterstatter Julius Hirsch des „Berl. V.-A.“ vom Untergang des deutschen U-Bootes „Meteor“ erzählt. Der Kreuzer hatte in der Nähe der englischen Küste mit Erfolg Minen gesprengt, war dann auf den englischen U-Boot „Ramses“ getroffen, hatte diesen zunächst gesunken und einen Teil der Besatzung aus den Booten gerettet. Als dann später fünf englische Kriegsschiffe in Sicht kamen, ließ der Kommandant die gesunkenen Engländer auf einen schwedischen Segler bringen; auch die Besatzung des „Meteor“ schiffte sich auf diesem ein, und der „Meteor“, der der englischen Liebermacht nicht gemessen war, wurde in die Luft gesprengt. Der Offizier schildert nun, wie es bei der Versenkung verging: Die englischen Verbündeten brachte man zuerst in die Boote. Wir hielten einen schwedischen Segler an, auf den die englischen Gefangenen von einem unserer Offiziere gebracht wurden. Dieser verhandelte mit den Schweden auch wegen Weiterbeförderung der Besatzung des „Meteor“ und brachte den Segler langsam, so daß die ganze Besatzung direkt vom Schiff auf den Segler übergehen konnte. Die englischen Gefangenen waren uns überaus dankbar, daß wir sie zunächst in die Boote hatten gehen lassen und dann erst an unsere eigene Rettung dachten. Ich werde es nie vergessen! Die Leute kamen auf mich zu und dankten mir mit Handbewegungen; am liebsten hätten sie mich mit in das Boot genommen! Wir waren glücklich auf dem schwedischen Segler; auf dem „Meteor“ waren nur unser Kommandant und die Sprenggruppe verblieben. Wir mußten all unser Hab und Gut auf unserm Schiff zurücklassen. Drüben wurde die Sprengladung unter Deck angehängt. Dann verließ die Sprengmannschaft und zuletzt der Kommandant, alle schwenkte das Herz, wie wir, unser letztes Schiff. Ein Boot brachte sie zu uns herüber. Englischen Auges blühten wir nach dem verlassenen „Meteor“; wir waren 500 Meter von ihm entfernt, als die Sprengung erfolgte. Ein Rieseneben schüttelte den Leib des „Meteor“. Als wir noch 100 Meter weiter waren, sank das Schiff. Was nun geschah, ist mir unersichtlich. Einer der uns verfolgenden englischen Kreuzer fuhr an dem Boot vorbei; unserm Segler tief er aber zu, wie sollten Südwest fliegen. Wir mußten gehorchen. Wir waren schiffbrüchig, die Engländer auf dem Segler keine Gefangenen mehr. Wir kamen dadurch an der Wadestecke unseres „Meteor“ vorbei. Plötzlich sahen wir auf einem der schwimmenden Trümmer einen Mann stehen und winken. Ein Boot holte ihn zu uns an Bord. Der Mann, ein Geiger, hatte von 8 bis 12 Uhr vormittags Wache vor dem Kessel gehabt. Hundsmüde hatte er sich an einem verbotenen Ort in einen Hängemattenkasten gelegt und in diesem geschlafen, bis ihm das Wasser in die Stiefel lief. Von dem Mann, der vor der Explosion an Bord geherrschte, hatte, von der Explosion selbst hatte er nichts bemerkt. Als er erwachte, war alles um ihn dunkel. Die elektrischen Maschinen waren bereits unter Wasser. Er sprang sofort über Bord, erreichte einen Rettungsring und schwamm dann an ein Rettungsfloß, an dem er sich festhielt. Als der englische Kreuzer vorbei kam, verlor er sich, um nicht von den Engländern aufgenommen zu werden. Der Geiger, ein Sachse, der in diesem Kriege schon im Schützengraben lag, erzählte uns die Geschichte von seiner Rettung ganz ruhig, ohne jede Aufregung, als wäre sie das Selbstverständlichste von der Welt. Im Grunde genommen hätte er jetzt drei Tage eingesperrt werden sollen, weil er an einem verbotenen Ort geschlafen hatte; es wurde in diesem Falle aber davon abgesehen.

Eisenbahnunfall. Aus Mülheim (Ruhr) wird amtlich gemeldet: Donnerstag mittag fuhr dem von Düsseldorf in den Personenbahnhof Köln-Mülheim einfahrenden Personenzug eine Rangierabteilung in die Flanke. Beide Maschinen und einige Postwagen entgleisten und wurden beschädigt. Der die Rangierfahrt leitende Rangierer wurde getötet; fünf weitere Personen wurden leicht verletzt. Der Betrieb wird durch Umleitung aufrechterhalten. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet.

Steerbefälle.

Ausgang aus den Frankfurter Ständebüchern.

- 14. Sept. Max, Maria Antonie, 1 J., Eschenbachstraße 14.
- 15. Sagerer, Emma, 23 Tage, Wendelstraße 8.
- 16. Göttemann, Josefa, geb. Kallenegger, Wwe., 72 J., Ribbelungengasse 37/41.

„Trauring-Eck“

Frankfurts größtes Trauring-Geschäft
Fr. Pletzsch
31 Trierischegasse 31
Ecke Torgasse und v. d. Haasegasse.
Knornes Lager in Uhren, Goldwaren.
Trauringe fugenlos.
Gravieren, eng und weit machen gratis.

- 15. Wagner, Marie Amalie, Dienstmädchen, ledig, 21 J., Brahmstraße 3.
- 15. Böhl, Karl Heinz, 6 J., Berger Straße 298.
- 15. Döfner, Philippine, geb. Wippert, Wwe., 80 J., Heidestr. 102.
- 15. Rieder, Emma, Arbeiterin, ledig, 20 J., Lange Straße 4.
- 15. Sieber, Philipp, Steuerkontrolleur a. D., verh., 84 J., Friedberger Landstraße 96.
- 15. Gianini, Othade Nomi Ernst, Kunstmalers, verh., 73 J., Waldschmidtstraße 9.
- 15. Kaegele, Anna Margareta, geb. Kollmer, verh., 43 J., Germaniastraße 44.
- 16. Fiedler, Margarete, geb. Pfeiff, verh., 70 J., Balltorstraße 9.
- 16. Scherer, Heinrich Jakob Wilhelm, 4 Mon., Cranachstraße 16.
- 16. Kramer, Adolf, Kaufmann, verh., 85 J., Gärtnerweg 45.
- 16. Heber, Lina Rathilde, geb. Weigelt, verh., 40 J., Edenheimer Landstraße 69.

Auf dem Schlachtfelde gefallen:

- 16. Kai. Müller, Robert Otto Emil, Russetier, Kaufmann, ledig, 21 J., letzte Wohnung Cranachstraße 15.
- 25. Jun. Paul, Michael, Gelehrter, Gefangener, verh., 45 J., letzte Wohnung Höbenstraße 12.
- 10. Aug. Strad, Ernst Heinrich, Wehrmann, Wehrer, ledig, 33 J., letzte Wohnung Im Brühl 8.
- 6. Sept. Kaiser, Eugen Oskar, Russetier, Kaufmann, ledig, 21 J., letzte Wohnung Cranachstraße 7.
- 10. Salena, Johann Theodor, Wehrmann, Brauereiarbeiter, verh., 31 J., letzte Wohnung Große Rittergasse 53.

Erscherm.

- 13. Jun. Müller, Cornelius, pens. Gerichtsvollzieher, verh., 67 J., Im weißen Stein 1.
- 6. Juli. Sarg, Katharina Elisabeth, 8 J., Lindengau 4.
- 20. Müller, Wilhelm Ferdinand, Privatier, verh., 74 J., Hinter den Ulmen 7.
- 20. Chun, Axel, Kaufmann, Wwe., 68 J., Haberlinstraße 47.
- 1. Aug. Hartmann, Martha Maria, geb. Franke, verh., 47 J., Dehnbühlstraße 19.
- 2. Gwald, Theresia Franziska Maria, geb. Müller, Wwe., 59 J., Lindengau 4.

Auf dem Schlachtfelde gefallen:

- 20. Okt. 1914. Ott, Josef, Russetier, ledig, 19 J., letzte Wohnung Niedwiesenstraße 6.
- 16. Nov. Kierhaus, Maximilian, Prof., Oberleutnant d. Ww., verh., 41 J., letzte Wohnung Josefstraße 11.
- 24. Febr. 1915. Külle, Karl Artur, Pionier, ledig, 21 J., letzte Wohnung Alt-Escherheim 40.
- 11. März. Külle, Oskar, Schütze, ledig, 18 J., letzte Wohnung Josefstraße 3.
- 14. Kai. Reibhardt, Heinrich, Erschermvst., ledig, 25 J., letzte Wohnung Jahnungengasse 2.
- 17. Kaumann, Karl Josef, Erschermvst., ledig, 23 J., letzte Wohnung Lindengau 9.
- 2. Juni. Erlenbach, Johann Philipp Martin, ledig, 24 J., letzte Wohnung Reumannstraße 162.
- 10. Schnell, Heinrich, Unteroffizier d. Ww., verh., 30 J., letzte Wohnung Reumannstraße 174.
- 14. Kling, Karl, Russetier, ledig, 18 J., letzte Wohnung Bachweg 8.
- 25. Schneider, Kurt, Russetier, verh., 27 J., letzte Wohnung Escherheimer Landstraße 444.
- 26. Kräuter, Hans, Unteroffizier, d. Ww., ledig, 27 J., letzte Wohnung Escherheimer Landstraße 512.
- 10. Juli. Böll, Georg Wilhelm, Erschermvst., verh., 20 J., letzte Wohnung Am Bachweg 9.
- 11. Dap, Ludwig, Landsturmmann, verh., 20 J., letzte Wohnung Alt-Escherheim 12.
- 4. Aug. Grünwald, Hermann, Russetier, ledig, 20 J., letzte Wohnung Escherheimer Landstraße 534.

Spieldplan der Frankfurter Theater.

Frankfurter Opernhaus.

- Freitag, 17. Sept., 7½ Uhr: „Undine“. Auf. Bonn. Ermäß. Fr.
- Samstag, 18. Sept., 7 Uhr: „Violetta“. 42. Vorstell. im Samstag-Abonn. Gewöhnl. Fr.
- Sonntag, 19. Sept., 7 Uhr: Neu einstudiert: „Der arme Heinrich“. Auf. Bonn. Ermäß. Fr.
- Ruhedrama in 3 Akten von Hans Pfitzner. 42. Vorstell. im Sonntag-Abonn. Gewöhnl. Fr.
- Montag, 20. Sept.: Geschlossen.
- Dienstag, 21. Sept., 7 Uhr: „Die lustigen Weiber von Windsor“. 42. Vorstell. im Dienstag-Abonn. Gewöhnl. Fr.
- Mittwoch, 22. Sept., 7 Uhr: „Carmen“. Auf. Bonn. Ermäß. Fr.

Frankfurter Schauspielhaus.

- Freitag, 17. Sept., 7½ Uhr: „Die deutschen Hainstädter“. Auf. Bonn. Ermäß. Fr.
- Samstag, 18. Sept., 7½ Uhr: „Maria Magdal.“. 41. Vorstell. im Samstag-Abonn. Meiste Fr.
- Sonntag, 19. Sept., 7 Uhr: Neu einstudiert: „Jungfrau von Orléans“. Romantische Tragödie in 5 Akten und einem Vorspiel von Schiller. Auf. Bonn. Meiste Fr.
- Montag, 20. Sept., 7½ Uhr: „Doppelte Selbstmord“. 42. Vorstell. im Montag-Abonn. Meiste Fr.

Reich Theater.

- Freitag, 17. Sept., 8 Uhr: „Das Glücksmädel“. Auf. Bonn. Volksk. Pr. von 50 Pfg. bis 2.50 Mk.
- Samstag, 18. Sept., 8 Uhr: „Die rätselhafte Frau“. Bonn. B. Ermäß. Fr.
- Sonntag, 19. Sept., 3½ Uhr: „Mensch“. Schwan! in 3 Akten von Fritz Friedmann-Frederich. Volksk. Pr. von 50 Pfg. bis 2.50 Mk. — 8 Uhr: „Der Regimentspapa“. Auf. Bonn. Ermäß. Fr.

Schumann-Theater

Letzte Woche: 8 Uhr: „Auf Befehl der Kaiserin“.
Sonntag, 19. 4 Uhr: „Unsere Feldgrauen“. Kl. Preise. 8 Uhr: Letzter Sonntag: „Auf Befehl der Kaiserin“. (Ermäßigte Preise.)

Wenig getragene Mass-Anzüge

erhalten Sie aus einem ersten Berliner Verleihhaus für elegante Garderobe erstanden von

12.—, 14.—, 16.—, 17.50 und höher.

Die Sachen sind gut erhalten, 3, 4, 5 Monate von besseren Leuten getragen, gut gereinigt und gebügelt. Es sind unterseits und Bauchaugen bis 130 cm Bundweite dabei, fast für jede Größe etwas passendes.

Monatsgarderobenhaus

nur im Würzburger Eck
Schnurgasse 2, II.

Auf Teilzahlung
Möbel
ganze Einrichtungen und Einzeletücke
Herren- und Damen-Garderobe,
Wäsche, Teppiche, Gardinen etc.
auf Kredit.
J. Jtmann
Paulplatz 14.

Fahrradhaus „Frisch auf“
Frankfurt a. M., Höhenstrasse 38.
Anerkannt beste und billigste
Bezugsquelle für jeden Radfahrer.
„Frisch auf“-Fahrräder in solidster Ausstattung.
Gelegenheitskauf! Gute hohe Segeltuchschuhe mit echten Chromledersohlen, Größe 33–45, früherer Preis Mk. 6.50 bis 7.50, jetzt jedes Paar Mk. 4.—
Reparatur-Werkstätte. — Reelle Bedienung.

Monteure und Hilfsmonteure
sicher gesucht.
Brown, Boveri & Co., A.-G.
Frankfurt a. M.,
Neckarstr. 11.

Wenig getragene
Anzüge
kauft man immer
am billigsten bei
V. Maus
56 Fahrgasse 56.

20 neue Saffo-Anzüge
25 gut erhaltene Saffo-Anzüge, meistens aus Seide gef., alle Größen u. Farben, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000, 1002, 1004, 1006, 1008, 1010, 1012, 1014, 1016, 1018, 1020, 1022, 1024, 1026, 1028, 1030, 1032, 1034, 1036, 1038, 1040, 1042, 1044, 1046, 1048, 1050, 1052, 1054, 1056, 1058, 1060, 1062, 1064, 1066, 1068, 1070, 1072, 1074, 1076, 1078, 1080, 1082, 1084, 1086, 1088, 1090, 1092, 1094, 1096, 1098, 1100, 1102, 1104, 1106, 1108, 1110, 1112, 1114, 1116, 1118, 1120, 1122, 1124, 1126, 1128, 1130, 1132, 1134, 1136, 1138, 1140, 1142, 1144, 1146, 1148, 1150, 1152, 1154, 1156, 1158, 1160, 1162, 1164, 1166, 1168, 1170, 1172, 1174, 1176, 1178, 1180, 1182, 1184, 1186, 1188, 1190, 1192, 1194, 1196, 1198, 1200, 1202, 1204, 1206, 1208, 1210, 1212, 1214, 1216, 1218, 1220, 1222, 1224, 1226, 1228, 1230, 1232, 1234, 1236, 1238, 1240, 1242, 1244, 1246, 1248, 1250, 1252, 1254, 1256, 1258, 1260, 1262, 1264, 1266, 1268, 1270, 1272, 1274, 1276, 1278, 1280, 1282, 1284, 1286, 1288, 1290, 1292, 1294, 1296, 1298, 1300, 1302, 1304, 1306, 1308, 1310, 1312, 1314, 1316, 1318, 1320, 1322, 1324, 1326, 1328, 1330, 1332, 1334, 1336, 1338, 1340, 1342, 1344, 1346, 1348, 1350, 1352, 1354, 1356, 1358, 1360, 1362, 1364, 1366, 1368, 1370, 1372, 1374, 1376, 1378, 1380, 1382, 1384, 1386, 1388, 1390, 1392, 1394, 1396, 1398, 1400, 1402, 1404, 1406, 1408, 1410, 1412, 1414, 1416, 1418, 1420, 1422, 1424, 1426, 1428, 1430, 1432, 1434, 1436, 1438, 1440, 1442, 1444, 1446, 1448, 1450, 1452, 1454, 1456, 1458, 1460, 1462, 1464, 1466, 1468, 1470, 1472, 1474, 1476, 1478, 1480, 1482, 1484, 1486, 1488, 1490, 1492, 1494, 1496, 1498, 1500, 1502, 1504, 1506, 1508, 1510, 1512, 1514, 1516, 1518, 1520, 1522, 1524, 1526, 1528, 1530, 1532, 1534, 1536, 1538, 1540, 1542, 1544, 1546, 1548, 1550, 1552, 1554, 1556, 1558, 1560, 1562, 1564, 1566, 1568, 1570, 1572, 1574, 1576, 1578, 1580, 1582, 1584, 1586, 1588, 1590, 1592, 1594, 1596, 1598, 1600, 1602, 1604, 1606, 1608, 1610, 1612, 1614, 1616, 1618, 1620, 1622, 1624, 1626, 1628, 1630, 1632, 1634, 1636, 1638, 1640, 1642, 1644, 1646, 1648, 1650, 1652, 1654, 1656, 1658, 1660, 1662, 1664, 1666, 1668, 1670, 1672, 1674, 1676, 1678, 1680, 1682, 1684, 1686, 1688, 1690, 1692, 1694, 1696, 1698, 1700, 1702, 1704, 1706, 1708, 1710, 1712, 1714, 1716, 1718, 1720, 1722, 1724, 1726, 1728, 1730, 1732, 1734, 1736, 1738, 1740, 1742, 1744, 1746, 1748, 1750, 1752, 1754, 1756, 1758, 1760, 1762, 1764, 1766, 1768, 1770, 1772, 1774, 1776, 1778, 1780, 1782, 1784, 1786, 1788, 1790, 1792, 1794, 1796, 1798, 1800, 1802, 1804, 1806, 1808, 1810, 1812, 1814, 1816, 1818, 1820, 1822, 1824, 1826, 1828, 1830, 1832, 1834, 1836, 1838, 1840, 1842, 1844, 1846, 1848, 1850, 1852, 1854, 1856, 1858, 1860, 1862, 1864, 1866, 1868, 1870, 1872, 1874, 1876, 1878, 1880, 1882, 1884, 1886, 1888, 1890, 1892, 1894, 1896, 1898, 1900, 1902, 1904, 1906, 1908, 1910, 1912, 1914, 1916, 1918, 1920, 1922, 1924, 1926, 1928, 1930, 1932, 1934, 1936, 1938, 1940, 1942, 1944, 1946, 1948, 1950, 1952, 1954, 1956, 1958, 1960, 1962, 1964, 1966, 1968, 1970, 1972, 1974, 1976, 1978, 1980, 1982, 1984, 1986, 1988, 1990, 1992, 1994, 1996, 1998, 2000, 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012, 2014, 2016, 2018, 2020, 2022, 2024, 2026, 2028, 2030, 2032, 2034, 2036, 2038, 2040, 2042, 2044, 2046, 2048, 2050, 2052, 2054, 2056, 2058, 2060, 2062, 2064, 2066, 2068, 2070, 2072, 2074, 2076, 2078, 2080, 2082, 2084, 2086, 2088, 2090, 2092, 2094, 2096, 2098, 2100, 2102, 2104, 2106, 2108, 2110, 2112, 2114, 2116, 2118, 2120, 2122, 2124, 2126, 2128, 2130, 2132, 2134, 2136, 2138, 2140, 2142, 2144, 2146, 2148, 2150, 2152, 2154, 2156, 2158, 2160, 2162, 2164, 2166, 2168, 2170, 2172, 2174, 2176, 2178, 2180, 2182, 2184, 2186, 2188, 2190, 2192, 2194, 2196, 2198, 2200, 2202, 2204, 2206, 2208, 2210, 2212, 2214, 2216, 2218, 2220, 2222, 2224, 2226, 2228, 2230, 2232, 2234, 2236, 2238, 2240, 2242, 2244, 2246, 2248, 2250, 2252, 2254, 2256, 2258, 2260, 2262, 2264, 2266, 2268, 2270, 2272, 2274, 2276, 2278, 2280, 2282, 2284, 2286, 2288, 2290, 2292, 2294, 2296, 2298, 2300, 2302, 2304, 2306, 2308, 2310, 2312, 2314, 2316, 2318, 2320, 2322, 2324, 2326, 2328, 2330, 2332, 2334, 2336, 2338, 2340, 2342, 2344, 2346, 2348, 2350, 2352, 2354, 2356, 2358, 2360, 2362, 2364, 2366, 2368, 2370, 2372, 2374, 2376, 2378,